

Einführung

Die heutige Konnotation des schwäbischen Phänomens

Das internationale Symposium des Lehrstuhls für Volkskunde an der Universität Debrecen und der Ethnographischen Forschungsgruppe der Ungarischen Akademie der Wissenschaften an der Universität Debrecen fand vom 20. bis 23. Februar 2008 statt. Die Veranstaltung trug den Titel „*Die heutige Konnotation des schwäbischen Phänomens – Theorien, Methoden und Feldforschung*“. Die internationale, dreisprachige Tagung (Deutsch, Ungarisch, Englisch) fasste nicht nur die bisherigen wissenschaftlichen Untersuchungen des Lehrstuhls im Sathmarschwäbischen Forschungsfeld zusammen, sondern ermöglichte auch einen Ausblick und Orientierung über den Begriff „Diaspora“. Daneben bot die Konferenz die Möglichkeit zum Austausch über die Erforschung des Revitalisierungsprozesses schwäbischer ethnospezifischer Eigenschaften, zur Erläuterung der gegenwärtigen Tendenzen der Diasporapflege und zur Charakterisierung der Modifikationsfaktoren in der Identitätsbildung.

Referenten unserer Tagung waren zum einen wissenschaftliche Mitarbeiter des Johannes-Künzig-Instituts für ostdeutsche Volkskunde, Freiburg i. Br. (Deutschland). *Hans-Werner Retterath*, der stellvertretende Leiter des Instituts, interpretierte die Problematik der schwäbischen Diasporapflege im Spiegel der Volksliedersammlung von Hugo Moser. *Csilla Schell* berichtete über die heutigen Tendenzen der Identitätsstiftung mittels neuer und revitalisierter Feste und Bräuche der Ungarndeutschen.

Zum anderen nahmen am Symposium auch unter den Ungarndeutschen und Donauschwaben forschende, ungarische Wissenschaftler teil, die diesen Themenkreis nicht nur aus der klassischen, ethnographischen Perspektive betrachten, sondern auch kulturanthropologische, soziologische und geographische Zugänge benutzen. Nach der Eröffnungsrede von *Elek Bartha*, dem Leiter des Lehrstuhls für Volkskunde an der Universität Debrecen, stellte *Erzsébet Bódi* die traditionellen Essgewohnheiten der „Schwaben“ dar. Gestützt auf empirische Forschungen und historische Quellen berichtete *Györgyi Bindorffer* über die Problematik von Assimilation und Dissimilation der Ungarndeutschen. Die kartographische Darstellung der Sathmarschwaben zwischen ungarischer und

rumänischer Mehrheit wurde von *Patrik Tátrai* vorgeführt. *Zoltán Ilyés* stellte die Rekonstruktion und Repräsentation der ethnischen Vergangenheit in Metzenseifen unter Bezug auf „donauschwäbische Eigenschaften“ vor. Räumliche Aspekte des ungarischen Nationalismus in der Zwischenkriegszeit und den Zusammenhang mit dem „Schwäbischen Raum“ referierte *Róbert Keményfi*. *Melinda Marinka* zeigte die Kommunikation und kulturelle Repräsentation der Sathmarer Schwaben in der Diaspora und stellte das zurzeit laufende sathmarschwäbische Forschungsprojekt des Lehrstuhls für Volkskunde an der Universität Debrecen vor. Ein Teilergebnis dieser Forschungen ist die Fotoausstellung von *Róbert Szűcs*, die die Dreifaltigkeitsverehrung der Sathmarer Schwaben dokumentiert.

Im vorliegenden Band werden sowohl Beiträge zu dieser Tagung (von *Hans-Werner Retterath*, *Patrik Tátrai*, *Melinda Marinka*, *Györgyi Bindorffer* und *Zoltán Ilyés*) mitgeteilt, als auch Beiträge publiziert, die das Thema der Tagung ergänzen. Abgeschlossen wird der Band mit Bildern der schon erwähnten Fotoausstellung von *Róbert Szűcs*, die das sathmarschwäbische konfessionelle Milieu wiedergeben.

Im ersten Abschnitt *Assimilation – Repräsentation – Identität* behandelt *Györgyi Bindorffer* das Phänomen der Assimilierung. Sie gibt einen historischen und nationalpolitischen Überblick und behandelt das Zusammengehörigkeitsbewusstsein und die nationale Einstellung der Schwaben, die Ungarn nicht verlassen wollten. Dies führte zur Assimilation und zur doppelten Identitätsbindung. In diesem Zusammenhang geht die Autorin auf den heutigen Stand der schwäbischen Identitätskonstruktion ein und bespricht die strukturelle Assimilierung, den Mobilitätsboom, die eheliche Assimilierung durch Mischehen und eine Art der Assimilierung auf der Basis der Identifikation. Schließlich kommt die Autorin zu dem Schluss, dass man diesen Prozess auch aus emotionaler Hinsicht untersuchen sollte, und stellt fest, dass die Assimilierung der Schwaben nicht nur eine Brückenfunktion zwischen der ethnischen und der nationalen Identität erfüllt, sondern auch als Katalysator wirkt.

Melinda Marinka hat für ihre Sathmarer Forschungen den Ort Petrifeld (Rumänien) als Ausgangspunkt gewählt, da man hier noch mehrere Ausdrucksformen schwäbischer Eigenschaften antreffen kann. Ein Ergebnis der Untersuchung ist, dass die Sathmarer Schwaben von Generation zu Generation mehrmals in Identitätskrisen gerieten. Diese Krisen können mittels der Begriffe „Kommunikation“, „kulturelle Repräsentation“ und „Diaspora“ beschrieben werden, die sowohl das gruppeninterne als auch das nach außen gerichtete Verhalten charakterisieren. Diese Begriffe definiert die Autorin nicht, sondern beschreibt sie: die Forscherin zählt diejenigen Dilemmas auf, die diese Begriffe im

Rahmen der ethnographischen Forschungen unter den Sathmarer Schwaben bezeichnen. Außerdem stellt sie die ethnische Selbstrepräsentation der Sathmarer Schwaben dar.

Lokale Identitätselemente der Sathmarer Schwaben werden im Aufsatz von *Erzsébet Bódi* aufgeführt. Nach der Darstellung geografischer Wahrzeichen der Sathmarer Region, in der die schwäbischen Umsiedler Heimat gefunden haben, wird die Ansiedlung der Schwaben während der Umsiedlungsperiode 1712–1838 erläutert und die Zerstreung der Ansiedler im oberen Theiß-Gebiet geschildert.

Zoltán Ihés charakterisiert die Rekonstruktion und Repräsentation der ethnischen Vergangenheit in Metzenseifen. Hier kann man eine mehrseitige Bindung in ihrer historischen Einbettung recherchieren und in ihrer Auswirkung bis heute beobachten, die die ethnische Eigenschaft und Kultur dieser Gemeinschaft gegen den mehrheitlichen, staatsbildenden, gegen den politischen und nationalen ideologischen Konsens formiert. Diese Identität verändert sich den veränderten Rahmenbedingungen folgend und hat die unterschiedlichen Erfahrungen, Affinitäten und Loyalitätszwänge der Generationen charakteristisch zu integrieren. Man kann zu Recht fragen, wie die Metzenseifer trotz der belasteten Vergangenheit und der Aversion gegenüber Deutschen verbleiben und ihre ethnische Tradition annehmen und pflegen können.

Im Teil *Raum – Wissenschaftsgeschichte – Ethnizität* werden solche Beiträge vorgelegt, die forschungsgeschichtliche, geografische und ethnische Daten im Zusammenhang mit den Schwaben beinhalten. *Hans-Werner Retterath* geht der Frage nach, was es mit Hugo Mosers 1943 herausgegebener Liedsammlung „Volkslieder der Sathmarer Schwaben“ auf sich hat, und behandelt den Kontext, in dem diese Volksliedsammlung entstanden ist. Welche Zwecke wurden mit ihr verfolgt? Was für eine Wirkung hatte sie in der wissenschaftlichen Diskussion des Begriffs „Diaspora“? Der Autor kommt zu dem Schluss, dass die Volkslieder nicht nur Mittel der deutschen Sprachpflege waren, sondern „vielmehr wurden die Lieder als ein zentrales emotionales und kulturelles Bindeglied zur ‚Urheimat‘ instrumentalisiert.“

In seinem Beitrag schildert *Róbert Keményfi*, wie deutsche Volkskundler im Rahmen von der SS geförderter Forschung die geografische Position der Ungarndeutschen mittels ethnographischer Landkarten darstellten, und wie diese Tätigkeit der SS heute in der Erinnerung der Wissenschaftsgeschichte lebt.

Patrik Tátrai behandelt die Veränderung des ethnischen Raums und die Veränderung der Bevölkerungszahl der römisch-katholischen Schwaben im historischen Komitat Sathmar. Der erste Teil seines Beitrags gibt eine historische, ethnische Beschreibung der Schwaben seit ihrer Umsiedlung im 18. Jahrhundert und ihrer Emigration und Assimilation in diesen 300 Jahren bis heute. Der zweite Teil behandelt die Bevölkerungszahl der Schwaben, sowie ihre Assimilation und ihre

ethnischen Zugehörigkeitsprobleme. Die ethnische Identität änderte sich, als sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts die ungarische Sprache immer mehr verbreitete; so entstand eine bilinguale Gesellschaft in den einzelnen schwäbischen Gemeinden. Der letzte Abschnitt stellt die historischen Aspekte der interethnischen Kontaktaufnahme zwischen den Schwaben und anderen Bevölkerungsgruppen der erforschten Gemeinden in den Mittelpunkt.

Im abschließenden Teil des Bandes *Bilder – Visuelle Repräsentation – Religiosität* wollen die Herausgeber mit den Bildern der oben schon erwähnten Fotoausstellung von *Róbert Szűcs* zum sathmarschwäbischen konfessionellen Milieu wenigstens zum Teil wiedergeben. Die Verehrung der Dreifaltigkeit kann man als eine neuartige Entwicklung im konfessionellen Leben der Schwaben ansehen. Es entstand eine neue Möglichkeit religiöse Identität darzustellen. Die häufigsten und gesellschaftlich wichtigen Ausdrucksformen der religiösen Identität sind das regelmäßige Gebet und der starke Glaube, was sich im regelmäßigen Besuch der Kirche und in lokalen und regionalen Wallfahrten ausdrückt. Die Sathmarer Schwaben nehmen an sakralen Veranstaltungen, an religiösen Festen gern teil; die in diesem Band dokumentierte Dreifaltigkeitsverehrung ist ein Beispiel, an dem man die mehrseitige Einstellung der Sathmarer Schwaben zu ihrer Religion und der dadurch ermöglichten Darstellung und Stärkung ihrer ethnischen Zugehörigkeit kennenlernen kann.¹

Melinda Marinka

¹ Unterstützung unserer Konferenz: Ethnographische Forschungsgruppe der Ungarischen Akademie der Wissenschaften an der Universität Debrecen; Ethnographische Arbeitsgruppe der Akademischen Kommission Debrecen; Stiftung Pro Renovanda Cultura Hungariae; Stiftung Universitas Debrecen; Ungarischer Staatlicher Wissenschaftlicher Forschungsfonds: OTKA AT 049349, OTKA K78207.